

## *Begrüssung*

Liebe Gäste und Freunde von Bruno Manser

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur Erinnerungsfeier für Bruno Manser und ich danke Ihnen eben so herzlich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Sie setzen damit ein deutliches Zeichen, nämlich dass, auch wenn die Stimme des Regenwaldes verschollen ist, Bruno Manser auch nach zehn Jahren nicht vergessen ist und wir weiterhin daran denken werden was er geleistet hat und wofür er sich mit einem bewundernswerten und uneigennützigem Engagement eingesetzt hat.

Am 23. Mai 2005 werden es zehn Jahre sein seit dem Brief, den Bruno, versteckt in einem Gebüsch, seiner Freundin Charlotte Belet geschrieben hat. Es ist sein letztes Lebenszeichen.

Seither ist seine Stimme, die Stimme des Regenwaldes verstummt.

## *Schlusswort*

Meine Damen und Herren, liebe Freunde von Bruno Manser

Bevor wir das Schlusswort Bruno Manser geben, ist es mir ein Anliegen einmal allen Beteiligten für ihre interessanten Beiträge und ihre Sympathiebezeugungen zu Gunsten von Bruno Manser und der Penan zu danken.

Im Rahmen der Konzeption dieser Feier war es aber sowohl für die Familie, für den BMF wie auch für mich klar, dass wir auch unser Rolle kritisch hinterfragen müssen.

Denn es ist zu einfach nur „Schuldige“ zu benennen. In einer globalen, vernetzten Welt sind wir Menschen im industrialisierten und hoch entwickelten Teil der Welt immer auch „Mittäter“.

Deshalb ist wichtig nicht nur die Probleme zu benennen und mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern Handlungsansätze aufzuzeigen, die uns helfen unsere Mitverantwortung wahrzunehmen.

Wir können zum Beispiel als Konsumenten viel bewirken. Tropenholz und Palmöl meiden.

Wir können eine Politik und Politiker in der Schweiz unterstützen, welche glaubhaft die Zerstörung der Tropenwälder bekämpfen und sich für die Rechte der indigenen Völker einsetzen.

Wir können eine Klimapolitik unterstützen, auch wenn diese finanziell etwas kostet. Denn es ist und bleibt eine Illusion zu glauben, dass eine jahrzehntelange Zerstörung zu Gunsten des Profits ohne finanzielle Kosten gestoppt werden könnte.

Und sie alle können als Mitglieder von Pensionskassen und somit als Investoren darauf pochen, dass ihr Vermögen nicht in Firmen mit zerstörerischen Aktivitäten investiert wird.

Was nützen steigende Börsenkurse, wenn am Schluss die Zerstörung unserer Lebensgrundlage steht, so wie wir es heute mit BP im Golf von Mexiko erleben.

So wie dort das ausfliessende Öl Schritt für Schritt die Umwelt auffrisst, so zerstören wir mit der Finanzierung der Abholzung von Regenwäldern das Klima, die Biodiversität sowie die Kultur und das Leben vieler indigener Völker.

Wie auch immer die Handlungsansätze von einzelnen angenommen und umgesetzt werden, wie stark auch immer sie Bruno Manser und seine Anliegen begleiten, eines ist klar: Wir müssen uns für einen verantwortungsbewussten Weg entscheiden.

Und damit gebe ich das Schlusswort an Bruno Manser.

Offene Kirche Elisabethen, Basel

8. Mai 2010